

Verordnung ohne Genehmigungsvorbehalt

Vertrag mit der AOK Rheinland/Hamburg

Seit 2017 dürfen Ärzte Cannabis-Blüten und -Extrakte für schwerkranke Patienten auf BtM-Rezept verordnen. Für die Erstattung durch die GKV muss ein Antrag gestellt werden, in dem die Ärztin oder der Arzt darlegt, dass bisherige Therapien nicht ausreichend wirksam oder unverträglich waren. Etwa ein Drittel dieser Anträge wird derzeit abgelehnt [1]. Sigrid Lacher, National Sales Director von Ethypharm, sieht in diesem Antragsverfahren eine echte Hürde, die viele Ärzte davon abhält, medizinisches Cannabis zu verordnen. Sie begrüßte deshalb die Initiative der Deutschen Gesellschaft für Schmerzmedizin (DGS), die im Januar 2021 ein Eckpunktepapier verabschiedet hatte. Darin wurde festgestellt, dass die bürokrati-

schen Hürden für die Verordnung von Cannabinoiden hoch und z. T. auch kompliziert seien. Dadurch bestehe eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass zahlreiche Patientinnen und Patienten unversorgt bleiben, v. a. im hausärztlichen Bereich. Die DGS sprach sich deshalb für eine Verordnung ohne Antragsverfahren aus [1]. Inzwischen haben die Bemühungen der DGS Früchte getragen. Anfang dieses Jahres wurde mit der AOK Rheinland/Hamburg ein Vertrag nach § 140a SGB V zur Verbesserung der Qualität der Versorgung von Patienten mit Cannabinoiden für den medizinischen Bedarf gemäß § 31 Abs. 6 SGB V geschlossen. Teilnehmende Vertragsärzte müssen sich über ein 20-stündiges Curriculum mit an-

schließender Lernerfolgskontrolle für die vereinfachte Verordnung ohne Genehmigungsvorbehalt qualifizieren. Außerdem sind sie dazu verpflichtet, regelmäßig an CME-zertifizierten Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen und sich jährlich zu rezertifizieren. Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet.

Hürden bei der Verordnung müssen nicht nur für die Ärzte abgebaut werden, sondern auch für die Patienten, betonte Lacher. Denn viele Patienten hätten aus verschiedenen Gründen Hemmungen, ihren Hausarzt auf medizinisches Cannabis anzusprechen.

Dr. Claudia Bruhn

Quellen: [1] Deutsche Gesellschaft für Schmerzmedizin. Gemeinsames Eckpunktepapier vom 19. Januar 2021; Paneldiskussion „Patientenversorgung, zu viel oder zu wenig Angebot?“ 3. Medicinal Cannabis Congress, Berlin, 10. Juni 2022 (Sponsor: Ethypharm)

Option bei verschiedenen Kopfschmerzarten

Einsatzgebiete von Medizinalcannabis

Derzeit sind sowohl Cannabis-Blüten als auch -Extrakte zur Herstellung von Rezepturarzneimitteln für medizinische Zwecke verfügbar. Die Produkte enthalten die Cannabinoide Tetrahydrocannabinol (THC) und Cannabidiol (CBD) in einem definierten Verhältnis, darüber hinaus weitere Phytocannabinoide, Terpene und Flavonoide.

Zum Einsatz von Cannabinoiden bei Migräne, Spannungskopfschmerz, chronischem und medikamenteninduziertem Kopfschmerz sowie Trigeminusneuralgie gibt es erste Erfahrungen, berichtete der Mitbegründer des Deutschen Zentrums für Medicinal Cannabis, Dr. Thomas Vaterrodt von den Kliniken Sonnenberg, Saarbrücken.

Publiziert wurde u. a. eine retrospektive Auswertung der Daten von 32 Frauen und 10 Männern mit Trigeminusneuralgie, die mit verschiedenen Cannabis-Zubereitungen behandelt wurden [1]. Bei 34 Patientinnen und Patienten kam es zur Verbesserung der Symptome. Die Hälfte der Patienten mit einer Symptomverbesserung von $\geq 50\%$ verwendete ein Produkt mit THC und CBD im Verhältnis 1:1. Jeder zweite Teilnehmer konnte die Einnahme von Opioiden unter der Behandlung reduzieren. Zu den häufigsten Nebenwirkungen zählten Müdigkeit, Schläfrigkeit, Übelkeit und Schwindel.

Nach Vaterrodt's Ansicht wird medizinisches Cannabis trotz guter Erfolge noch



zu selten eingesetzt. Wenn niedergelassene Ärzte die medikamentöse Einstellung in einer Klinik mit entsprechender Expertise vornehmen lassen, kann das Antragsverfahren erleichtert und damit eine wichtige Hürde genommen werden.

Dr. Claudia Bruhn

Quellen: [1] Mechtler L et al. Neurology. 2019;92(Suppl. 15):P5.10-020; Satellitensymposium „Der Einsatz von medizinischem Cannabis bei den häufigsten Kopfschmerzarten“; 3. Medicinal Cannabis Congress, Berlin, 9. Juni 2022 (Veranstalter: Demecan)